

Jahresberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **122 (1969)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 123. Jahresversammlung in Luzern

2. September 1968

Am Tage nach St. Verenen beging der 'Fünförtige' seine 125-Jahrfeier, und zwar am Orte seiner Gründung. Scharenweise wie nie zuvor waren Mitglieder und Freunde zur 'Quelle' zurückgekehrt, wo Joseph Eutyck Kopp 1843 den Historischen Verein der V Orte ins Leben gerufen hatte.

Den Geschichtsfreunden bot sich von 9 Uhr an Gelegenheit zu verschiedenen Besichtigungen nach freier Wahl: In der Zentralbibliothek hatten Dr. phil. Josef Frey und Bibliothekar Anton Steiner eine Ausstellung über den Gründer des Vereins organisiert. In der Jesuitern zeigte Professor Josef Rüttimann den Kirchenschatz. Herr Alfons Maréchaux führte im Wasserturm, der nur selten zugänglich ist. Professor Boesch hatte das Historische Museum, Rathaus- und Festsaal des am Rhyhauses geöffnet. Im Nölliturm hütete Herr Thomas Küng den Schatz der Zunft zu Safran.

Im Lichthof des Regierungsgebäudes hatten junge Historiker aus der Schule Boesch rund 300 Tageskarten abzugeben. Der außergewöhnliche Andrang zur Kasse bewirkte ein akademisches Viertel Verspätung. Doch herrschte festliche Stimmung im geschmückten Großratssaal wie auf der Tribüne, als Herr Ständerat Dr. Franz Xaver *Leu* die Tagung würdevoll eröffnete. Zuerst gedachte er im üblichen Rahmen der Toten, die im Verein geschätzte Mitglieder gewesen waren:

Amstad Hans Otto, Gersau

Auf der Maur-Bürgi Maria, Schwyz

Bühlmann Heinrich Philemon, Dr. iur., alt Professor der KSL, Veteran, Luzern

Ineichen Josef, Dr. med., Arzt, Beromünster

Kaufmann P. Beda OSB, Subprior, Sarnen

Küng Otto, Dr. med., Arzt, Luzern

Lengweiler Hans, Heraldiker, Luzern
Pfyffer-Feer Gottfried, Kollator von Buttisholz, Luzern
Schmid Franz, Dr. iur., a. Amtsgerichtspräsident, Luzern
Schubiger Albert E., Dr. phil., Luzern
Stockmann Carlo, Apotheker, Sarnen
Tresch-Müller Peter, a. Landammann, Tagespräsident 1955, Amsteg
Weber August, Korporationsrat, Zug
Wirz Theodor, a. Oberrichter, Sarnen
Zehnder Julius, Bankverwalter, Siebnen

Nach einem stillen Gedenken folgten einige Entschuldigungen; läßt sich doch nie ein Datum finden, das allen dient. Anton Philipp von Segesser und J. R. von Salis zitierend, richtete der Tagespräsident sympathische Grußworte an die Korona, versammelt in einem Saal, der gerade vor 125 Jahren dem Großen Rat übergeben worden ist. Vor allem freute den Vorsitzenden die Anwesenheit der Magistraten Philipp Etter und Ludwig von Moos aus Bern: Diesem, dem offiziellen Vertreter des hohen Bundesrates, sei daran gelegen, den Gedanken des Rechtsstaates hochzuhalten; jener sei der Urschweizer katexochen (im wahrsten Sinne), was ausdrücklich griechisch betont wurde. Auch Dr. Carl Mugglin, offizieller Delegierter des Luzerner Stadtrats, durfte für sein bedeutendes kulturelles und soziales Schaffen den öffentlichen Dank entgegennehmen. Weiter begrüßte Ständerat Leu die ehemaligen luzernischen Tagespräsidenten Egli (Luzern 1943), Beck (Sursee 1959), Müller (Beromünster 1954) und Studer (Escholzmatt 1961), den Vereinspräsidenten Dr. Boesch als ernstesten Forscher sowie die offiziellen Delegierten der V Orte. Es vertraten: Uri: Carl Franz Müller, a. Grundbuchbeamter, Altdorf; Schwyz: Josef Boesch, a. Regierungsrat, Ingenbohl; Dr. phil. Dominik Auf der Maur, a. Ständerat, Schwyz; Obwalden: Leo von Wyl, Landammann, Sarnen; Christian Dillier, Finanzdirektor, Sarnen; Nidwalden: Dr. Alfred Gräni, Landammann, Stans; Walter Vokinger, Landesstatthalter, Stans; Norbert Zumbühl, Erziehungsdirektor, Wolfenschießen; Luzern: Adolf Käch, Schultheiß; Dr. Anton Muheim, Nationalrat; Zug: Silwan Nußbauer, Landammann, Oberägeri; Dr. Gerold Meyer, Landschreiber, Cham.

Wie es üblich ist, leitete Professor Boesch die geschäftliche Sitzung selbst. Vorerst überbrachte Prof. Dr. Marc Sieber, Basel, Gruß und Glückwunsch der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz sowie der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu

Basel, leitet doch Dr. Gottfried Boesch zur Zeit die AGGS und den HVVO. In den Augen des Vereinspräsidenten bedeutet Geschichte für uns Innerschweizer lebendige Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit. Freiheit und Staatsbildung der alten Eidgenossenschaft beschäftigten uns immer wieder, gerade heute, wo die Freiheit des tschechoslowakischen Volkes niedergetrampelt werde. Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit (vgl. 'Aufruf tschechoslowakischer Historiker'; Vaterland 30. August 1968) hatten den Vorstand zur Abfassung einer *Resolution* veranlaßt, die nun verlesen und einhellig gebilligt wurde zuhanden der tschechischen Botschaft in Bern:

«Der Historische Verein der V Orte, heute in Luzern zu seiner 125-Jahrfeier zahlreich versammelt, hörte vom Aufruf der tschechoslowakischen Historiker an den Internationalen Kongreß für Geschichte der Wissenschaften in Paris.

Wir Historiker und Geschichtsfreunde der Urschweiz gedenken heute der großen Themen unserer Geschichte, dem Wege unseres kleinen Staates zur Freiheit. Mit Erschütterung und Abscheu müssen wir zusehen, wie die Freiheit des tschechoslowakischen Volkes von der Sowjetunion und ihrer devoten Helfershelfer brutal und verbrecherisch zertreten wurde.

Wir möchten heute diese gemeine russische Barbarei anprangern und dem tschechoslowakischen Volke sagen — Freiheit ist unteilbar. Die Freiheit wird den Sieg erringen. Erschüttert stehen wir an Ihrer Seite. Wir werden Sie niemals vergessen».

Das traktandierte Protokoll der Jahresversammlung von Sachseln wird publiziert werden. Zum *Jahresbericht* begründete Dr. Boesch das verspätete Erscheinen der Zeitschrift, was mit der Übernahme der Professur in Freiburg zusammenhängt. Der Vorstand befaßte sich in zwei Sitzungen mit der Gestaltung und Ausformung der Jubiläumsversammlung. Zudem möchte er die Reihe der Beihefte weiterführen. Gelegentlich werden diese mit den Beiheften zur Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte gekoppelt werden. Der Geschichtsfreund 1968 wird vor allem eine Geschichte des Vereins enthalten, mit der Entwicklung über 125 Jahre. Die 12. Arbeitstagung wird noch stattfinden und das Thema 'Die Rechtsquellen der Innerschweiz' behandeln.

Zur *Rechnung* referierte Dr. Franz Ehrler als Kassier. Das Vermögen des Vereins nahm 1967 Fr. 228.90 ab und betrug auf den 31. Dezember Fr. 17,077.05. Im weitern sei auf die detaillierte Jahresrechnung im Geschichtsfreund verwiesen. Revisor Stockmann beantragte Genehmigung der Rechnung und Decharge an Dr. Ehrler.

Die Abstimmung hieß den Antrag gut, was der Kassier als Dank und Anerkennung buchen darf.

Die *Mitgliederaufnahme* entsprach ganz der Feier des Tages. Der Vorstand hatte an vermutliche Interessenten ein Werbeschreiben gerichtet, da er aus allen Schichten Leute braucht, für welche die heimatliche Geschichte etwas bedeutet. So waren also folgende Kandidaten (sie mußten nicht anwesend sein) bereit, Erforschung und Erhaltung vaterländischer Werte zu unterstützen, weshalb sie herzlich willkommen geheißen wurden:

Achermann Hansjakob, Kaufmann, Buochs
Aepli Viktor, Gymnasiast, Luzern
Ambros Josef, Sekretär der Staatskanzlei, Luzern
Amstad Richard E., Dr., Gümligen BE
Aregger-Emmenegger Manfred, Ingenieur, Hasle
Aschwanden Karl, Rektor am Lehrerseminar, Altdorf
Bissig Bruno, Gymnasiallehrer, Bürglen
Blum Alois, Pfarrer, Attinghausen
Boesch Reinhard, Schloß Heidegg, Gelfingen
Bossard Franz, Professor KSL, Luzern
Brun Josef, Dr. sc. techn. und dipl. ing. agr. ETH, Professor KSL, Luzern
Brun Otto, Dr. med., Arzt, Luzern
Brunner Leo A., kant. Beamter, Luzern
Bucher Jörg, Dr. iur., Direktor, Luzern
Bürgi Jost, cand. phil., Stans
Büsser Max, Dr., Rechtsanwalt, Luzern
Dommann-Poinsignon A., Hauptlehrer KVL, Luzern
Dommann Franz, dipl. el. ing. ETH, Direktor CKW, Luzern
Dönni Werner, cand. phil., Sunnebüel, Rotkreuz
Duß Niklaus, cand. phil., Luzern
Erni Hans, Escholzmatt
Erni Hans, Architekt ETH, Sursee
Erni Peter, Bahnhof, Escholzmatt
Ettlin Erwin, Kantonsschullehrer, Luzern
Ettlin P. Leo, Dr. phil. des., OSB, Professor, Sarnen
Falck Ch., Bankier, Luzern
Frei Hans, Dr. med. dent., Zahnarzt, St. Urban
Furrer-Spahn Robert, Lokomotivführer, Erstfeld
Galliker Hans Jörg, cand. phil., Beromünster
Geisseler Robert, Amtsstatthalter, Hochdorf
Gisler Josef, Fabrikant, Muotathal
Graenicher Alfred, Kaufmann, Luzern
Groddeck Wolfram, Redaktor, Sachseln
Gubler P. Bertram, Rektor am Kollegium St. Fidelis, Stans

Gyr Stephan, Lehrer, Gemeindepräsident, Inwil
 Haas Walter, cand. phil., Kriens
 Hardegger Joseph Anton, Dr. phil., Professor KSL, Emmenbrücke
 Herzog Urs, Dr. phil., Zug
 Hochstrasser Walter, Dr. iur., Rechtsanwalt, Sursee
 Hofer-Feller Albert, Seeburg/Luzern
 Huber Leo, Lehrer, Hitzkirch
 Hug-Brun Paul, Kaufmann, Seeburg/Luzern
 Jäggi Hugo, lic. theol., Kollegium, Schwyz
 Kalt Gustav, Professor KSL, Luzern
 Kaeslin-Müller Walter, Dr. med. dent., Zahnarzt, Hochdorf
 Kaeslin Willy, lic. iur., Beckenried
 Keller August R., Professor KSL, Luzern
 Kiener-Peter Hans, Baugeschäft, Hochdorf
 Knüsel Jörg, stud. med., Luzern
 Koch Alois, Dr. phil., Horw
 Krieger Konrad, Dr. iur., Staatsschreiber, Trüllhofstraße 6, Luzern
 Krieger Rudolf, Luzern
 Laube Bruno, Dr. phil., Redaktor, Luzern
 Leu Josef, Nationalrat, Landwirt, Hohenrain
 Limacher Wolfram, Dr. phil. des., Adjunkt am Staatsarchiv, St. Gallen
 Lusser Otto, Dr. med. dent., Zahnarzt, Liestal
 Lüssy H. R., Dr. rer. pol., Meggen
 Mattmann Helene, stud. phil., Beromünster
 Meier-Cattani Hans, Dr. iur., Departementssekretär, Luzern
 Menz Peter-Michael, cand. phil., Meggen
 Maurer Rudolf, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Bern
 Mugglin Carl, Dr. iur., Finanzdirektor, Luzern
 Muheim-Großmann Elsa, Dr., Luzern
 Müller Cornelius, Dr. med. vet., Tierarzt, Hitzkirch
 Nell Franz, Dr. med. dent., Zahnarzt, Schaffhausen
 Pfammatter Theo, Buchhändler, Sarnen
 Pfister-Stutz Hans, Kaufmann, Altishofen
 Räber-Huber Robert, Buchhändler, Luzern
 Regli Robert, Dr. iur., Gerichtsschreiber, Altdorf
 Richli-Luschka Jules, Dr., Kriens
 Rüttimann Josef, Dr. phil., Professor KSL, Luzern
 Schacher Alois, Dr. phil., Professor KSL, Luzern
 Schacher Emil, Direktor SVG, Luzern
 Schnellmann Meinrad Georg, Bankbeamter SKA, Luzern
 Seeholzer A., Dr. med., Chefarzt, Stans
 Sperisen Walter, Dr. phil., Direktor der Zentralbibliothek, Luzern
 Stocker-Bangerter Georgette, Dr., Luzern
 Stutz Walter, Dr. iur., Departementssekretär, Luzern
 Tanner Kurt, Bankverwalter, Escholzmatt

Wagner Richard A., kant. Denkmalpfleger, Luzern
Walker P. F. X., SJ, Provinzial, Zürich
von Werdt Armand, Dr. iur., Rechtsanwalt, Luzern
Wicki Nikolaus, Dr. theol., Professor, Luzern
Wili Felix, Dr. iur., Regierungsrat, Luzern
Zünd-Schnyder von Wartensee André, dipl. Bücherexperte VSB, Basel

Kollektivmitglied: Stadtarchiv Luzern, Stadthaus, Luzern.

Im Vorstand war eine *Neuwahl* zu treffen. Dr. Ernst Zumbach, der Zuger Vertreter, hatte demissioniert, was im nächsten Traktandum zum Ausdruck kommt. Als Nachfolger wurde Dr. iur. Paul Aschwanden, Präsident des Zuger Vereins für Heimatgeschichte, sehr ehrenvoll gewählt. Möge ihm eine wirksame Tätigkeit beschieden sein!

Durch die *Ernennung von Ehrenmitgliedern* pflegte der 'Fünf-örtige' zu allen Zeiten verdiente Historiker besonders zu würdigen. 1943 fiel diese Ehre Bischof Besson, Bundesrat Etter, Msgr. Galbiati und Professor Karl Meyer zu; 1955 wurden Prälat Wymann und Pfarrer Iten ausgezeichnet; 1960 war es Bundesrat von Moos, 1963 Hans Portmann, damals Nestor der Entlebucher Historiker. Von den Genannten leben heute noch die Ehrenmitglieder Etter, Iten und von Moos. Es schien daher dem Vorstand angezeigt, den festlichen Anlaß durch die Ernennung einer Reihe neuer Ehrenmitglieder zu krönen. Dabei wurden alle V Orte berücksichtigt, zudem auch die übrige Schweiz und das Ausland. Wir verweisen auf den vollständigen Text der Urkunden im Anhang, worin die Leistungen der Gefeierten in persönlichem Kolorit erscheinen:

Dr. P. Iso *Müller*, Stiftsarchivar, Disentis
P. Rudolf *Henggeler*, Stiftsarchivar, Einsiedeln
Dr. P. Gall *Heer*, Stiftsarchivar, Engelberg
Prof. Dr. Jakob *Wyrsch*, Stans
Dr. med. und Dr. h. c. Edmund *Müller*, Beromünster
Otto *Studer*, alt Nationalrat, Escholzmatt
Dr. Ernst *Zumbach*, alt Landschreiber, Zug
Prof. Dr. E. F. J. *Müller-Büchi*, Freiburg
Prof. Dr. Hans Georg *Wirz*, Bern
Prof. Dr. Heinrich *Büttner*, Köln.

P. Iso Müller, der geborene Urner, dankte im Namen aller Gefeierten: weniger 'honoris causa', vielmehr 'laboris causa', was zu weitem Arbeiten ansporne und zu neuen Leistungen beflügle. Präsi-

dent Boesch freute sich über die illustre Reihe der Geehrten. Nicht sie, sondern wir seien geehrt, bildeten doch ihre Werke eine 'kleine, wesentliche Bibliothek'.

Bei der *Bestimmung des nächsten Festortes* schlug der Schwyzer Vertreter im Vorstand, Dr. Willy Keller, Einsiedeln vor, das seit 1947 nicht mehr an der Reihe war. Die Nomination des Tagespräsidenten blieb noch offen. Wir freuen uns, nach dem Finstern Wald zu pilgern zu einer historischen Wallfahrt.

Varia blieb unbenuzt. Ein *Hausmusik-Quartett* der Familie Suter-Wili aus Beromünster, die den Hornisten Chiappori zugezogen hatte, schloß die prosaische Sitzung ab. Die dankbaren Zuhörer spürten, daß die Musik in Beromünster zu Hause ist.

Der *Vortrag von Prof. Dr. G. Boesch* trug den Titel: 1843 — Die Gründung des Historischen Vereins. Ideen und Leitbilder — Männer und Motive. Infolge der vorgerückten Zeit war der Vereinspräsident genötigt, sein Referat auf ein Minimum zu beschränken, was ihm ausgezeichnet gelang. Der Aktuar verzichtet an dieser Stelle auf ein Resumé, da ja das ganze Referat in den großen Zusammenhängen der Vereinsgeschichte im Geschichtsfreund wieder erscheint.

Nun kam nochmals das Quartett an die Reihe zur Abrundung der historischen Weihestunde. Ständerat Leu dankte Familie Suter, der Presse, Prof. Boesch, den Leuten der Führungen und beschloß die 123. Generalversammlung.

Vor dem Wohnhaus Joseph Eutyck Kopps am Mühleplatz (heute Hotel Gambrinus) gedachten die Teilnehmer ehrend ihres Vereinsgründers. Das historische Ereignis selbst hatte am 10. Januar 1843 im Gesellschaftshaus der Herren zu Schützen am Löwengraben stattgefunden. Hier begrüßte Dr. Felix *von Schumacher* als Stubenherr die von zwei edlen Spendern zum Apéro geladenen Gäste. Das Casino war mit Blumen wunderbar ausgeschmückt, was der Feier des Tages eine besondere Stimmung verlieh.

Zum Mittagessen im Hotel Union war Herr Direktor Holliger mit seinem Personal bemüht, die vielen Leute gastlich zu betreuen. Die Regierung des Standes Luzern stiftete ein Glas Heidegger, während Kaffee und Zutaten vom Luzerner Stadtrat gespendet wurden. Die Tischgabe aus der Hand des bewährten Laienhistorikers Max *Wandeler* mußte durch die Post zugestellt werden. Die Menükarte bot auf der Vorderseite einen Holzschnitt von Paul Boesch, St. Leode-

gar und Mauritius darstellend. Vom gleichen Künstler stammte ein zweiter Holzschnitt: alt Luzern in geographischer Sicht. Herr Ricco Hediger, Reinach AG, ließ sämtlichen Gästen eine Zigarre überreichen. Sehr geschätzt wurde auch die Präsenzliste, welche diesmal hundert Personen mehr als gewöhnlich aufführte.

Beim traditionellen *Toast aufs Vaterland* ging Festpräsident *Leu* von einigen Kernsätzen des Bundesbriefes aus. Damals wie heute gibt es eine Arglist der Zeit, die von allen verlangt, einander beizustehen. Der Schritt der Urschweiz nach Luzern war ein Bund der Verständigung und des Ausgleichs. Die Verteidigung des Gotthards stand am Anfang der Eidgenossenschaft als Hüterin der Alpenpässe. Wir bleiben ein eigenes, uns selbst regierendes Volk, das Freiheit und Demokratie zu wahren versteht. Diese Eidgenossenschaft zu erhalten und weiterzugeben ist unsere Aufgabe, vor allem der Jugend gegenüber, die eigene Verantwortung tragen und Ideen verwirklichen will. Wer am staatlichen Gebäude von 1848 niederreißen will, muß wissen, wie aufzubauen ist. Es ist Sache der Parteien und Behörden, mit der jungen Generation in Dialog zu kommen, wird doch diese das übernehmen, was wir heute verwalten. Tragen wir den Mut nach Hause, für Zeit, Volk und Jugend restlos unsre Pflicht zu erfüllen! Das walte Gott!

Den Willkomm von Regierung und Volk des Standes Luzern entbot in launiger Art Dr. iur. Albert *Krummenacher*, Präsident des Großen Rates. Das schon vormittags entstandene Wortgefecht um die entfernten Gipsbüsten von Segesser und Pfyffer im Großratsaal beendete er mit dem Vorschlag, zu den beiden Gestalten dereinst noch die Büste des Tagespräsidenten in Marmor zu setzen. Dann wechselte er von Dur auf Moll. Wie die Tschechen den Mut zum Widerstand aus der Geschichte nehmen, brauchen auch wir Leute, die mit ihrer Vergangenheit verwurzelt sind. Dazwischen verlas Dr. Boesch ein Telegramm von Prof. Alfred Schmid, Freiburg, der als Präsident der Schweizerischen Denkmalpflege dem jubilierenden Verein gratulierte.

Bundesrat Ludwig *von Moos* zeigte sich glücklich über die würdige Jahrestagung, die ausgezeichnet eingeleitet und präsiert worden sei. Im Auftrag der Landesregierung überbrachte er Gruß und Glückwunsch aus Bern. Dann gratulierte er den neuen Ehrenmitgliedern, anerkannte aber auch die Tätigkeit derer, die für den Verein

Verantwortung tragen oder in den Dörfern das Geschichtsbewußtsein pflegen. Der HVVO bildet eine lebendige Gesellschaft und will den Geist der Geschichte wach erhalten. Somit erfüllt er eine Sendung, die man in der Unrast der Zeit und Bedrohung klar erkennt. Auf den Machtschutz Gottes vertrauend, wollen wir unser Schicksal auch in Zukunft gestalten, um so auf eigenen Füßen zu stehen. Schließlich grüßte er alt Ständerat Dr. Gotthard Egli, den Tagespräsidenten der Zentenarfeier 1943. Damals standen wir mitten im Weltkrieg. Die Geschichte rollt weiter. Heute sind wir Zeugen der Ereignisse in der Tschechoslowakei. Die einmütige Zustimmung zur Resolution zeigt dem gedrückten und gepeinigten Volk unsre Solidarität und unser Mitgefühl.

Am Nachmittag fuhr man in Bußen der VBL nach der Villa *St. Charles-Hall* in Meggen. Prof. Boesch und Herr Woodtli führten ihre Gruppen zu den reichen Kunstschatzen. Hier hatten es die Mäzene Riedmann und Fischbacher seinerzeit verstanden, dieses Haus als Schale ihrer Kunstwerke zu gestalten. Im idyllischen Park mit prächtigem Blick auf den See war der Rahmen zu einem erfrischenden Stelldichein wie gegeben. Die Küssnachter Firma Baer & Co. offerierte schmackhaften Schachtelkäse, während die beiden Luzerner Ehrenmitglieder Mutschli und Getränke übernahmen. Zu guter Letzt dankte Professor Boesch aufrichtig nach allen Seiten: in erster Linie dem Tagespräsidenten Dr. Leu, allen Mitwirkenden, Rednern und Spendern für ihren Beitrag zum Gelingen des Jubiläums.

Der Aktuar fühlt sich verpflichtet, hier noch eine Anerkennung festzuhalten: Was der Steuermann des Vereins mit seiner Gemahlin auf den großen Tag alles geleistet hatte, lohnte sich reichlich. Nach diesem Abschied vom denkwürdigen 2. September 1968 nehmen wir im Vereinsschiff Kurs ins angebrochene 6. Vierteljahrhundert. Quod Deus bene vertat!

Joseph Schacher

HISTORISCHER VEREIN DER V ORTE

JAHRESRECHNUNG 1968

I. Einnahmen

1. Außerordentliche Beiträge	1 150.—
2. Legat Prof. Dr. Hans Nabholz sel.	1 000.—
3. Geschichtsfreund-Verkauf ab Archiv	435.50
4. Zinsen aus dem Vermögen	1 042.75
5. Tageskarten Jahresversammlung	3 910.—
6. Übernahme aus Beiheftenkonto	10 000.—

Total Einnahmen 17 538.25

II. Ausgaben

1. Jahresversammlung	6 528.70
2. Spesen des Vorstandes	645.95
3. Spesen der Vermögensverwaltung	104.30
4. Adreßbuch-Eintrag	5.—
5. von Matt, Anzahlung an Beiheft 9	10 000.—
6. Übertrag auf Beiheftekonto	435.50

Total Ausgaben 17 719.45

Bilanz

Total Ausgaben		17 719.45
Total Einnahmen	17 538.25	
Mehrausgaben	<u>181.20</u>	
	17 719.45	<u>17 719.45</u>

III. Vermögen

Aktiven (Wertschriften, Kontokorrent, Sparhefte)	21 231.35
Passiven (Beiheftekonto)	4 435.50
Vermögen per 31. Dezember 1968	<u>16 895.85</u>

Bilanz

Vermögensbestand per 31. Dezember 1967	17 077.05
Vermögensbestand per 31. Dezember 1968	16 895.85
Vermögensverminderung 1968	<u>181.20</u>

Protokoll der 124. Jahresversammlung in Einsiedeln

1. September 1969

Im herrlich erneuerten spätbarocken Großen Saal des Klosters lauschte eine aufmerksame Festgemeinde den Klängen des Stiftsorganisten P. Johann Baptist Bolliger, der als Einleitung eine Phantasie in c-moll (KV 475) von Mozart spielte. Infolge eines schweren Augenleidens war Abt Dr. Raimund Tschudy leider verhindert, als Tagespräsident zu amten, in dessen Eigenschaft er noch im August seinen Namen unter die Einladungen gesetzt hatte. So sprang der Schwyzer Staatsarchivar Dr. Willy Keller für ihn ein und wirkte in der ehemaligen Fürstabtei einen Tag lang glänzend als 'Statthalter'. Der Vorsitzende stellte der Korona Abt Raimund als fachlich ausgewiesenen Historiker vor, welcher mit seiner Dissertation: 'Das Kloster Einsiedeln unter den Äbten Ludwig II. Blarer und Joachim Eichhorn 1526—1569' das erste Kapitel zur Fortsetzung der Stiftsgeschichte von P. Odilo Ringholz geschrieben hat. Die V Orte waren wie üblich offiziell vertreten, während Einsiedeln als Gastort Bezirksammann Meinrad Lienert delegierte. Sogar aus der Stadt Zürich und dem vorarlbergischen Valsertal fand sich infolge der historischen Beziehung des Klosters je eine Delegation ein. Rund 240 Geschichtsfreunde und Historiker gaben dem Festort die Ehre, wobei noch zahlreiche Entschuldigungen vorlagen. Die große Organisation der fünften Tagung im Finstern Wald lag in den Händen von Herrn Wernerkarl Kälin, Schulinspektor Einsiedeln. Wie Dr. Keller ausführte, war der Festsaal selbst 1704/06 erbaut worden, wobei der Maler sich von der Engelweihelegende inspirieren ließ. 1859 wurden all diese malerischen Herrlichkeiten von Deschwanden mit Ölfarbe übertüncht. 1965/67 restaurierte das Kloster seinen Fürstensaal, der wieder seine ursprünglichen Bilder hergab, und nennt ihn heute

Großen Saal. Damit dokumentiert es den endgültigen Verzicht auf den frühern Titel einer Fürstabtei.

Vereinspräsident Dr. Gottfried Boesch ließ zum Gruß an seine Getreuen aus den Erinnerungen vieler die Ereignisse, welche vor genau 30 Jahren zur Katastrophe führten, in lebendigen Worten Revue passieren. Aus begreiflichen Gründen der Mobilmachung mußten 1939 und 1940 die in Schwyz und Altdorf vorgesehenen Tagungen unsres Vereins ausfallen. Der Redner streifte aber auch Probleme der Gegenwart wie Studentenrevolten, Wehrdienstverweigerungen usw. und fragte sich, ob wir nicht alle schuld seien an der heutigen Verweichlichung und Dekadenz. Dann gedachte er des im Geiste bei uns weilenden Stiftsabtes, dessen Platz in der Mitte der Vorstand freihielt, um ihm in absentia die Ehre zu erweisen. Aus dem Doktorandenseminar Vasellas hervorgegangen, hatte Raimund Tschudy 1964 seinem akademischen Lehrer in Fribourg zum 60. Geburtstag namens der vielen Schüler die Festrede gehalten. Professor Boesch sandte dem abwesenden Pater familias des Klosters in Verbundenheit mit den zahlreichen Gästen und Freiburger Freunden der Kriegszeit ein Glückwunschtelegramm.

Dann kam er zur Ehrung der Veteranen, die dem Verein seit 1919 goldene Treue gehalten haben. Zweien unter ihnen: Domherr Schnyder und Franz Lüthold, war es nicht mehr beschieden, diesen Ehrentag hinieden zu erleben wie die Gefeierten:

Hr. Gamma Martin, a. Landrat, Redaktor, Altdorf
Hr. Küng Thomas, a. Lehrer, Luzern
Hr. Müller Edmund, Dr. med. et Dr. h. c., Beromünster
Hr. Schnyder Franz, Dr. med., Fahrwangen
Hr. Studer Otto, a. Nationalrat, Escholzmatt

Der Tod hatte aus den Reihen der Vereinsmitglieder sehr reiche Ernte gehalten. Die Korona gedachte ihrer in Ruhe und ehrender Liebe. Es folgen die Namen der Heimgegangenen:

Hr. Aregger Julius, a. Lehrer, Hasle
Hr. Bucher Walter, Hotel Kreuz, Willisau
Hr. Bürgi Kuno, Dr. med., Arzt, Stans
Hr. Elsener Hans, Dr. med., Arzt, Zug
Hr. Estermann Josef, Gemeinderat, a. Lehrer, Beromünster
Hr. Gauch Adolf J., Glarus
Hr. Halter Werner, eidg. Beamter, Kerns
HH. Hegglin P. Benedikt, Kloster, Einsiedeln

Hr. Kistler Walter, Bankverwalter, Küßnacht SZ
HH. Lüthold Constantin, Pfarrer, Kerns
Hr. Lüthold Franz, a. Obergerichtspräsident, Alpnach
Hr. Morger-Gaßmann W., Dr. med., Arzt, Nebikon
Hr. Muheim Josef, a. Obergerichtspräsident, Altdorf
Hr. Reichlin Nazar, Dr., a. Kantonsingenieur, Schwyz
HH. Reichmuth Paul, Canonicus, Schwyz
Hr. Renner Albert, Dr. phil., Professor, Zug
Hr. Schmid Franz, Dr. iur., Fürsprech, a. Landrat, Altdorf
Hr. Schmid Rudolf, Dr. iur., a. Regierungsrat, Baar
HH. Schnyder Franz X., Domherr und Kommissar, Zug
Hr. Studer Joseph, Dr. iur., Rechtsanwalt, Luzern
Hr. Weber Emil, Photograph, Stans

Die eigentlichen *Traktanden* der *Jahresversammlung* wickelte Dr. Boesch sehr speditiv ab, um den zeitlichen Rückstand wieder auszugleichen:

1) Das Protokoll der 125-Jahrfeier, auszugsweise verlesen, wurde ohne Korrektur genehmigt.

2) Aus dem Jahresbericht des Vereinspräsidenten war zu entnehmen: Geschichtsfreund 1968 endlich erschienen; Band 1969 unter der Presse, zum größten Teil fertig. Damit wird der Rückstand bald aufgeholt sein. Für den Band 1970 bat der Redaktor seine Mitglieder um weitere Arbeiten. Die Beihefte Wettstein (Philipp Anton von Segesser als Schweizerischer Kirchenhistoriker) und Camenzind (Weihbischof Wurer aus Konstanz) sind abgeschlossen; das Beiheft Limacher, St. Urban betreffend, ist im Druck.

3) Dr. Franz Ehrler gab als Kassier Auskunft über den Stand der Finanzen. Das Vermögen des Vereins nahm 1968 Fr. 181.20 ab und betrug am 31. Dezember Fr. 16,895.85. Der Bericht der Revisoren Meier und Stockmann lag vor und wurde gutgeheißen. Die Jahresrechnung erscheint detailliert im Geschichtsfreund.

4) Die Mitgliederaufnahme umfaßte die Namen:

Hr. Bieri Willi, Sekundarlehrer, Dagmersellen
Hr. Hug Albert, Dr. phil., Schwyz
Hr. Marfurt Hans, Rektor, Luzern
Hr. Niederberger Hans, Dr. rer. pol., Adjunkt, Bern
Hr. Rösli Robert, Bildhauer, Wolhusen
Hr. Stadler Hans, lic. phil., Altdorf
Hr. Studer Hans-Jakob, cand. iur., Luzern
Hr. Zwysig Anton, stud. phil., Horw
Kollektivmitglied: Lehrerseminar Rickenbach b/Schwyz.

5) Bei der Bestimmung des nächsten Festortes und des Tagespräsidenten 1970 schlug Regierungsrat Norbert Zumbühl mit sichtlichem Stolz Nidwalden und Landammann Vokinger vor. Cum tacent, clamant.

6) Unter Varia lud Dr. Ehrler zum Besuch der Siegelausstellung aus der Sammlung von Herrn Paul Ernst Guckenberger ein, welche vom 6. bis 27. September 1969 in der Zentralbibliothek Luzern stattfindet.

Vorträge

Nun referierte Stiftsarchivar Dr. P. Joachim *Salzgeber* über 'Klostergeschichte und Soziologie'. Der Löwener Ordinarius für Neuere Geschichte, Prof. Joseph Ruwet, hatte dem Referenten abgeraten, an die Einsiedler Klostergeschichte im hergebrachten Sinn heranzutreten, sondern vielmehr die Professbücher soziologisch auszuwerten und damit für eine umfassendere Konzeption die Vorarbeit zu leisten. Zum Vergleich mit Einsiedeln wurden aber auch die entsprechenden Quellen der übrigen Schweizer Benediktinerklöster, namentlich St. Gallens, angegangen, da der Verfasser sich im eigenen Kloster vor Fehlinterpretationen schützen wollte. P. Joachim unterließ es nicht, seinem verdienten Vorgänger im Amt, P. Rudolf Henggeler, für so viele für ihn wertvolle Studien anerkennend zu danken.

Die Vermutung, die Bauzeit (1704—1716) des heutigen Klosters müsse eine Glanzzeit gewesen sein, ist historisch nicht haltbar, zumal das mittlere Lebensalter der damaligen Mönche um 1700 stark abnimmt. Die Professen der Jahre 1690/99 erreichten in Einsiedeln ein Durchschnittsalter von 44, in St. Gallen hingegen 58 Jahren. Diese Tatsache deutet auf eine Krise hin, die im Zusammenhang mit dem Neubau gesehen werden muß. Als Einsiedeln 1702 den Plan faßte, Kloster und Kirche im Viereck von 156 : 136 m aufzustellen, waren 50 000 fl. Schulden vorhanden. Trotzdem wollte man bauen, ohne den Schuldenberg größer zu machen. Somit forderte das barocke Baufieber zum überlasteten Finanzprogramm höhere Opfer und Verzichte. Trotz verschlechterter Wohnverhältnisse im alten Klostergebäude sparte man noch vom Munde ab. Den Nutzen spürte erst eine spätere Generation: wurden doch die Professen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im neuen Kloster durchschnittlich 62

Jahre alt. St. Gallen operierte bei seinem heutigen Bau glücklicher, indem es die Bausumme äufnete und sich dadurch organischer entwickelte. Nicht das Wachstum als solches ist für ein Kloster entscheidend, sondern das zutragbare Wachstum, was für die Bedeutung des mittleren Lebensalters spricht: offenbart sich doch schon hierin ein Unterschied im Lebensstil der beiden Klöster.

In der Herkunft der Mönche erkennen wir eine standesgemäße soziale Sicherstellung der Bessergestellten. Doch unterscheidet sich die Versorgungspolitik der Barockzeit wesentlich von der des Mittelalters, finden wir doch später viele erstgeborene Söhne unter den Mönchen. Diese wurden schon in den Klosterschulen, welche in St. Gallen 14—16, in Einsiedeln 20—24 Studenten zählten, auf das monastische Leben vorbereitet. Allerdings trat aus begreiflichen Gründen nur eine Minderheit der Studenten ins Kloster ein. Die damalige Versorgungspolitik erregte keinen Anstoß und hatte ihre Parallele in der Heiratspolitik vornehmer Eltern, die den ererbten Stand ja nicht mindern wollten. Während im 16. und 17. Jh. noch die patrizisch-städtischen Kreise mehrheitlich die Mönche stellten, überflügeln im 18. die bürgerlich-ländlichen. Die Aufklärung machte sich allmählich breit und gewann selbst in Klöstern unzufriedene Geister.

Dr. Boesch wußte das Referat zu schätzen. In einer Monographie wäre die ganze Forschung verschüttet worden; als Einzelstudie leistet sie wertvollste Vorarbeit zur Stiftsgeschichte. P. Joachim Salzgeber beschreibt in seiner Dissertation (*Die Klöster Einsiedeln und St. Gallen im Barockzeitalter. Historisch-soziologische Studie. Münster Westfalen 1967. 232 Seiten. Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens*) neue Wege und verwendet neue Methoden der Soziologie. Als Zeichen des Dankes überreichte der Universitätsprofessor dem Stiftsarchivar die von P. Leo Ettlin verfaßte Biographie: Johann Baptist Dillier.

Herr Schulinspektor Wernerkarl Kälin hielt den zweiten Vortrag: *'Ständerat Martin Ochsner (1862—1939 als schwyzerischer Geschichtsschreiber'*. Der Magistrat wurde in einem 'gmureten hus' an der alten Hauptgasse geboren, das später 'zum Affenwagen', dann 'zur Muttergottes' genannt wurde, und heute 'zur Rose' heißt. In München, Bern, Lausanne und Heidelberg studierte der Absolvent der Stiftsschule die Rechte. In seiner Heimat amtete er als Bezirksammann, Regimentskommandant, Ständerat und Regierungsrat. Der

als Onkel Martin bei seinem Bruder Stephan wohnende schlichte Volksmann nahm sich noch Zeit zu zahlreichen historischen Studien, wovon die meisten in den 'Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz' oder im 'Einsiedler Anzeiger' erschienen. Seine größten Arbeiten, zwei Biographien, tragen die Titel: 'Kapuziner P. Paul Styger' (1916/17); 'Pfarrer und bischöflicher Kommissar Thomas Faßbind von Schwyz' (1924). Daneben ordnete er Archive und edierte Rechtsquellen für die schweizerische Juristenzeitung. Anton Castell nannte Ochsner den besten Kenner der historischen Geschichte. Ebenso anerkannte P. Adelhelm Zumbühl dessen wissenschaftlichen Apparat. Gegenüber dem Kloster vertrat Ständerat Ochsner gelegentlich den Standpunkt der Waldstatt: 'Ich werde mit der Klerisei schon fertig', was ihm P. Odilo Ringholz spöttisch parierte: 'Ochsner, der Ochs'! Der Politiker wuchs vom Raume Einsiedelns geistig in denjenigen des Kantons und des Gott-hards hinein. Somit war der goldlautere Waldmann das richtige Bindeglied zwischen Außer- und Innerschwyz. Der Referent hatte auf die Tagung die Bibliographie über Ochsner zusammengestellt — Mit einem Nachweis von mehr als 150 Arbeiten — und gewann seine Zuhörer aus innerer Wärme und Beziehung zum Thema.

Durch die beiden Referate kamen Historiker und Geschichtsfreunde auf die Rechnung. Das eine zeigte die Infrastruktur des Klosters Einsiedeln, das andere die geistige Schaffenskraft eines ur-chigen Innerschwyzers aus der Waldstatt.

Beim Verlassen des Saales wußten die Leute, daß die an der Rückwand angebrachte große astronomische Uhr Josef Vital Kopp selig, ein früheres Mitglied des Vereins, zum Donator hat. Wenn diese auch nicht läuft, paßt sie wie gemacht in den klassischen Raum.

Am Orgeltisch der Stiftskirche konzertierte wieder P. Johann Baptist. Er spielte Werke von Johann Sebastian Bach (Toccatà in C; Adagio e dolce aus der 3. Triosonate) und Louis Vierne (Carillon de Westminster).

Für das Mittagessen im Hotel Pfauen war genügend Zeit eingeräumt. Familie W. Blunschy hatte zum 500jährigen Jubiläum des eigenen Hauses alle Vorbereitungen getroffen. Bei Tisch bot sich wieder reiche Gelegenheit zu fruchtbarem geistigem Kontakt, der wesentlich zur Tagung gehört. Der Einsiedler Regierungsrat Fritz Husi entbot den Gruß seiner Kollegen des Standes Schwyz als Aus-

druck des Dankes und der Verbundenheit und würdigte die Arbeit der historischen Vereine. Nach der Menükarte hatte die Regierung den Wein, Bezirksrat und Verkehrsverein Einsiedeln den schwarzen Kaffee offeriert.

Zu gegebener Zeit begab sich Dr. Willy Keller in Vertretung des Tagespräsidenten ans Mikrophon. Da er sich nicht zu den Politikern zählt, verzichtete er auf den üblichen Toast aufs Vaterland, ein 'leicht verstaubtes Erbstück des 19. Jahrhunderts'. Vielmehr schaltete er ein paar besinnliche Minuten ein über *Sinn und Unsinn der historischen Kritik*, soweit diese die Entstehungszeit der Eidgenossenschaft betrifft. Dabei hielt er die in einer Tageszeitung laufende Artikelserie 'Schweizergeschichte für Ketzer' für billigen Tagesjournalismus, der seinen Stoff aus Dissertationen beziehe, und streifte zu diesem Thema die Auffassungen von Aegidius Tschudi und Johannes Müller über Josef Eutyck Kopp zu Wilhelm Oechsli, Robert Durrer, Karl Meyer, Bruno Meyer, Fritz Wernli. Dr. Keller sieht in den 'Quellen zur Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft' das beste Arbeitsinstrument in dieser Frage. Zur Ergänzung der Urkunden sei auch der echte Kern der Chronikenniken herauszuschälen. Man dürfe heute nicht alles mit Wirtschaftsgeschichte erklären. In seriöser Forschung und sauberen Methoden hätten sich Archäologen, Mediävisten und Sprachwissenschaftler von allen Mythologien zu reinigen. Hingegen löse eine Zeitungsdebatte das Problem nicht. Nur erfahrene Fachleute kämen der Lösung allmählich näher. Der Staatsarchivar schloß mit den Worten: «Das ist mein Toast aufs Vaterland!» und erntete stürmischen Beifall.

Mit Beigaben wurden die Teilnehmer zur Präsenzliste reichlich beschenkt: Der Historische Verein des Kantons Schwyz überreichte mit kräftiger Unterstützung von Herrn Max Felchlin senior, Fabrikant, das hübsche Bändchen: Anton Castell, Geschichte des Landes Schwyz. Der Graphische Betrieb Benziger schenkte einen vom Schwyzer Franz Schmied (1796—1851) stammenden Kupferstich 'Das Kloster Einsiedeln im Canton Schwyz'. Die Kupferplatte wurde freundlicherweise vom Archiv des Stiftes auf die Tagung zum Nachdruck zur Verfügung gestellt. Der Verlag Einsiedler Anzeiger AG widmete die Schrift: 'Der Pfawen zuo den Ainsidlen', eine kleine Hauschronik zur 500-Jahrfeier, verfaßt von Wernerkarl Kälin.

Das geistige Erlebnis des Nachmittags war die Besichtigung der Stiftsbibliothek, wobei P. Joachim die Führung durch die Zwingli-Ausstellung übernahm. Bekanntlich war ja Ulrich Zwingli vor seinem Auftreten in Zürich (1519) Leutpriester zu Einsiedeln. Die Besucher bekamen etwa Originalausgaben der Zwingli-Bibel oder der Reformationschronik Salats zu sehen und staunten über die kostbaren Schätze der Wissenschaft aus tausendjähriger Vergangenheit.

Zum Abschied und Dank überreichte Professor Boesch dem Stiftsarchivar zuhänden des Abtes den ersten Band des neu edierten 'Chronicon Helveticum' von Aegidius Tschudi. Dr. Willy Keller durfte für seinen Einsatz das von der AGGS 1967 herausgegebene 'Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz' entgegennehmen.

Schon war im Heiligtum des Klosters die gesungene Vesper verklungen. Selbender im Flock schritten die Mönche zur Gnadenkapelle. Ihr Salve Regina erfüllte den barocken Raum und die Herzen der historischen Wallfahrer.

Zu guter Letzt zeigte P. Raimund Gut noch eine Diaserie über die Kunstgegenstände des Klosters, während ein Tonband Gesänge der Chorschola der Stiftsschule wiedergab.

Joseph Schacher

12. Arbeitstagung in Luzern

8. Februar 1969

Diesmal steht ein altes Anliegen, 'Das Problem der Rechtsquellen-Edition', zur Diskussion. Wie Prof. Dr. Boesch einleitend bemerkt, ist auf dieses Thema von Dr. Karl Zbinden schon anlässlich der ersten Arbeitstagung hingewiesen worden. Als Referent konnte der mit der Materie besonders vertraute Prof. Dr. W. H. Ruoff, Universität Zürich, gewonnen werden, der auf die Anfrage gleich seine Zusage erteilte. Der Fachmann will aus der Fülle des Stoffes mehr ein einleitendes Referat geben und erwartet eine fruchtbare Diskussion.

Der rein historisch gefaßte Begriff 'Rechtsquelle' bezieht sich auf alles, woraus wir etwas erfahren oder erschließen für das zu behandelnde Gebiet: Flurnamen, Familiennamen, Grenzzeichen, Örtlichkeiten, Siegel, Wappen, Chroniken, Akten, Urteile, Protokolle, Satzungen, Offnungen, Ordnungen, Mandate, Kodifikationen etc. Selbst das geschriebene Recht — sehr viel Recht ist nicht geschrieben — hatte oft nur kurze Zeit Geltung und wurde wieder außer Kraft gesetzt. Viele Bestimmungen wurden aber häufig von Satzungsbuch zu Satzungsbuch geschleppt, und zwar ohne Grund. Daher bildet nicht selten ein einzelnes Urteil die beste Arbeitsgrundlage. Bei der Frage nach dem Endzweck der Quellenpublikation sieht der eine Typ in den Quellen den Beweis einer Theorie, der andere aber den Grundstoff, der Unbekannte erschließt, was ebenso wertvoll ist, weil man die Dinge erarbeiten muß. Quellen dürfen weder zugestützt noch verworfen werden.

In der Mitte des 19. Jh. ging der schweizerische Juristenverein daran, in seiner 'Zeitschrift für schweizerisches Recht' auch Rechtsquellen zu publizieren. Diese Art von Stoffsammlung brachte Auszüge aus allen möglichen Quellen. Begreiflicherweise wollte man mit der Zeit die Quellen von der Zeitschrift lösen. So erscheint seit 1898 die '*Sammlung schweizerischer Rechtsquellen*', deren Umfang heute über 50 Bände zählt. In diesem Zusammenhang sind Rechtshistoriker wie Andreas Heusler oder Eugen Huber zu nennen. Die Sammlung erfaßt Stadt- und Land-, Herrschafts- und Amtsrechte, kleinere bäuerliche Kreise und Grundherrschaften, Weistümer und Hofrechte. Geht man rein kantonal vor, werden alte historische Rechtskreise aus ihrem frühern logischen Verband herausgerissen, was sich etwa mit Merenschwand oder Hitzkirch belegen ließe. Wollte man alle schweizerischen Rechtsquellen ohne Einschränkung erarbeiten, ergäbe dies zehn Laufmeter Bücherwand. — Zur finanziellen Entlastung des Juristenvereins trug später die Friedrich Wetti-Stiftung (BE) wesentlich bei. Prof. Rennefahrt ging zu den kantonalen Regierungen, um Geldmittel zu machen. Doch war auch das Arbeiten auf Kredit hin keine befriedigende Lösung. So schuf der tatkräftige Basler Jakob Wackernagel die Beziehung zum *Nationalfonds*. Nun konnten gezielte Forschungen betrieben werden. Wenn z. B. eine hauptangestellte Person ausländische Archive untersucht, kommt das mehreren Kantonen zugut. Ebenso wiederholt

sich die Rechtslage innerhalb eines Forschungsgebiets: Ackerbau, Rebbau, Graswirtschaft, Einzelhof, Dorf.

Vor ein paar Jahren hat die Kommission für schweizerische Rechtsquellen das Programm des Nationalfonds neu überdacht, um die Forschung rationeller voranzutreiben. Am 23. Mai 1964 erschien die *'Wegleitung für die Sammlung und Herausgabe schweizerischer Rechtsquellen'*. Nun wird nicht mehr jeder einzelne kleine Ort anvisiert, vielmehr richtet sich der Gesichtswinkel auf die gesamte Schweiz. Dabei soll der verfassungsrechtliche Aufbau von Anfang bis 1798 klar erkenntlich sein. Das Thema lautet nicht Stadt-, Amts- oder Dorfrecht, sondern erfaßt historische Rechtskreise. Die Kantone werden systematisch in die Planung einbezogen. Nun geht es nicht mehr an, aus dem gewachsenen Stoffganzen ein Stück schief herauszuschneiden. Supplementbände sollen Dinge erfassen, die in keinem Kanton unterzubringen sind, z. B. kirchenrechtliche Quellen zum Bistum Konstanz. Der Wille zum Sparen kommt zum Ausdruck, indem etwa weniger wichtige Quellen nur in Regestform zu fassen sind und die Sammlung überhaupt möglichst knapp sein will. Der mit dem Nationalfonds vertraglich gebundene und geschützte Mitarbeiter hat hiemit sein gesichertes Honorar. In dieser Gesamtplanung möchte Dr. Ruoff abschließend die Mitarbeit für die V Orte eingliedern und ordnen.

Nun setzt eine lebhaftere Diskussion ein. Staatsanwalt Dr. *Zbinden*, Mitglied obiger Kommission, stellt fest, daß viele Juristen in der Hochkonjunktur zu sehr beansprucht sind und keine Zeit finden für diese ideale Arbeit. Das Interesse für das Alte schwindet. Eine geschlossene Sammlung für Luzern drängt sich auf, zumal die vorhandenen Fragmente (Segesser, Liebenau etc.) sehr zerstreut sind. Fruchtbare Arbeit erwartet er nur in einem Team von Juristen, Germanisten, Historikern und Kirchenhistorikern, die sich in die Aufgabe teilen. Die luzernische Rechtsentwicklung (z. B. Gnade für Recht bei Galeerenstrafen) ist historisch sehr interessant. Schließlich können Quellenbestände durch Brände geschmälert werden.

Herr Ernst *Brunner* hat von der luzernischen Bauernhausforschung her Einblick in die bäuerlich-ländlichen Rechtsgegenstände. Stichwortartig nennt er etwa Begriffe wie: Hausfriede, Tür/Tor, Feuerstelle, Gatterzins, Mühlen, Hofrecht, Weistümer.

Staatsarchivar Dr. Willy *Keller* läßt Martin Kothing: 'Das Land-

buch von Schwyz' (Zürich/Frauenfeld 1850) zirkulieren. Daraus erhellt, daß Schwyz seit über 100 Jahren die wichtigsten Rechtsquellen im Druck besitzt, auch wenn diese ohne Apparat sind. Das genannte Werk ist zudem versehen mit einem Vorwort von Prof. Dr. Bluntschly, der damals in München dozierte. 1853 gab Kothing im Selbstverlag seine 'Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz' heraus. Heute dürfte Kothing kritisch überarbeitet werden. Leider sind hierfür keine Leute da.

Staatsarchivar Hans *Schuler*, Altdorf, verweist auf die geographisch und kulturell geschlossenen Grenzen seines Kantons, was eine Mitarbeit Uris bedeutend erleichtern würde. Hat das Namenbuch auf privater Basis 1968 seinen Anfang genommen, so sollten auch die Rechtsquellen von Initianten, Kanton und Nationalfonds aufgegriffen werden können. Doch ist vorerst in verschiedenen Archiven bessere Ordnung zu schaffen.

Prof. Dr. Hans *Herold*, Präsident der schweizerischen Rechtsquellenkommission, betont, daß der Ansporn zur Bearbeitung von örtlichen Organisationen ausgehen muß, damit der Nationalfonds im Kanton, der auch finanziell etwas zu leisten hat, verankert sei. An den Mitteln (100 000 Franken pro Jahr) fehlt es nicht, da die gesamte juristische Quellenedition bei den Geisteswissenschaften eingereicht ist. Voll- und nebenamtliche Bearbeiter können einander ohne weiteres ergänzen. Das Ordnen eines Archivs ist Sache des Kantons. Dr. Herold votiert für eine breite Aufnahme der Quellen, da das Rechtsgut eine sehr weite Streuung aufweist. Was in Auswahl zu drucken ist, haben die Fachleute der verschiedenen Richtungen miteinander abzuwägen. Was sich aber von Gemeinde zu Gemeinde wiederholt, muß gekürzt werden. Prof. Herold ermutigt seine Zuhörer sehr, etwas an die Hand zu nehmen.

Mit berechtigtem Stolz verweist Dr. Ernst *Zumbach* auf die Forschungsarbeit von Staatsarchivar Eugen Gruber (der sich leider entschuldigen mußte): Die Rechtsquellen des Kantons Zug. Vorabdruck der Stadt und Amtbücher von 1432 und 1566 (nicht im Buchhandel; Sauerländer 1966). Wie beim Urkundenbuch ist Zug auch hier führend. Der Redner weiß um all die Restriktionen und den Idealismus der betreffenden Forscher.

Alt Nationalrat Otto *Studer* spricht namens der Viererdelegation aus dem geschlossenen Bergtal Entlebuch. Er nennt aus dem reich-

haltigen Quellenmaterial das Gerichtsarchiv (das besonders Dr. A. Bitzi interessiert), das Landrecht von 1489, Urkundenbücher, Urbarien, Jahrzeitenbücher etc. Alt Regierungsrat Emil Emmenegger bearbeitet zur Zeit eine Bibliographie über das ganze Amt. Die Entlebucher Historiker stehen laufend mit dem Emmental in Verbindung. Es herrscht im Tal eine gesunde Konkurrenz zwischen den drei führenden Gemeinden Schüpfheim, Entlebuch und Escholzmatt.

Dr. Fritz *Glauser*, Adjunkt am Staatsarchiv Luzern, bedauert, daß die Autoren rechtshistorischer Dissertationen gewöhnlich nicht auf die primären Quellen zurückgreifen, was aber Josef Egli (Der Erlosenwald) mit eigenem Flair getan hat. Der Redner kennt das Problem der Heranziehung junger Kräfte mit Gewährung einer Anlaufzeit.

Für Dr. Hans *Wicki*, Luzern, ist die personelle Seite schwieriger als die materielle. Es bleibt ihm ein Rätsel, wie man die nötigen Facharbeiter zusammenbringen kann.

Dr. *Ruoff* ist diesbezüglich optimistischer. Schon oft hat er die richtigen Leute bekommen. Bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern sind wir auf die Mithilfe der Rechtsquellenkommission angewiesen.

Vereinspräsident Dr. Boesch stellt trotz allen geäußerten Bedenken ein positives Interesse an der Rechtsgeschichte fest, was die gute Diskussion entschieden bewiesen habe. Vor allem dankt er den Professoren Ruoff und Herold, aber auch den Votanten und Teilnehmern der Tagung, die im Restaurant Schwanen stattgefunden hat.

Joseph Schacher

Jahresberichte

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Ein wichtiges Ereignis für unsere Sektion, und leider ein schmerzliches, war der Wegzug unseres Präsidenten, HHrn. Prof. Rektor Dr. Josef *Bütler*, im Spätherbst nach Luzern, zufolge seiner Pensionierung vom Lehramt. War er doch seit mehr als zwei Jahrzehnten wie kein zweiter auf dem Gebiete der Kulturgeschichte der engern und weitem Heimat tätig und kannte sich von Kindsbeinen an in allen Belangen im Stifte wie im Flecken aus. Wir werden ihn in Beromünster noch lange vermissen als Spiritus rector und Anreger in allen geschichtlichen Belangen. Ihm sei dafür herzlich gedankt mit dem Wunsche eines langen Otium cum dignitate in der Leuchtenstadt.

Die neuerwachte Tätigkeit der Sektion wurde am 10. Februar 1969 unter dem Vorsitze von HHrn. Stiftspfarrer (nun Kustos) R. L. *Suter* durch einen Vortrag von Prof. G. *Boesch*, dem Präsidenten des Geschichtsvereins der V Orte, über wiedergefundene Briefe des Vaters der kritischen Geschichtsforschung, Jos. Eutyck Kopp eröffnet. Kopp stand in regem Verkehr mit den Historikern seiner Zeit, so mit dem Münchner Ignaz von Döllinger (1799—1890), dem Zürcher Georg von Wyß (1816—93), mit dem Wiener Josef Chmel (1798—1858) und andern. Der stark applaudierte Vortrag brachte den Anwesenden viel Neues über den großen Münsterer, der heute als Bahnbrecher für die wissenschaftliche Geschichtsforschung allgemein anerkannt wird.

Ein ganz besonders freudiges Ereignis für uns war, die Stiftung von Dr. med. et h. c. *Müller* durch Aktum vom 29. Oktober 1969, durch welche sein Vaterhaus im Flecken mit den großen Sammlungen von unschätzbarem Wert auch nach seinem Tode der Gemeinde für alle Zeiten erhalten bleibt. — Der hochherzige Testator konnte sich daraufhin am 25. Januar 1970 noch einer ganz besonders wohlverdienten Ehrung erfreuen, indem ihm an diesem Tage im altehr-

würdigen «Stiftstheater» der Kulturpreis der Innerschweiz für 1970 offiziell durch Erziehungsdirektor Dr. Hans Rogger überreicht wurde, ein Anlaß an dem alle Heimatfreunde aus nah und fern in erfreulicher Anzahl teilgenommen haben.

Seit dem verflossenen Herbst beherrschen auch die Vorbereitungen für eine würdige Feier «500 Jahre erster datierter Schweizerdruck», der auf den 10. Nov. 1970 fallen würde, bei unsern Geschichtsfreunden das Feld. Auf Anregung von Dr. *Edmund Müller* als Präsident des Vereins «Schloß Beromünster» wurde bereits am 17. September ein Organisationskomitee gebildet, das Dr. *Edmund Müller* zum Ehrenpräsidenten und Buchdrucker Ernst Wallimann zum Präsidenten des Organisationskomitees wählte. Vordringlich waren die Vorarbeiten zur Herausgabe einer Gedenkmünze, welchem Ressort Zahnarzt *Josef Suter* als Präsident vorsteht, während Coiffeurmeister *Jos. Balmer* bereits schon mit großem Erfolg den Vertrieb an die Hand genommen hat. Der eigentliche Festtag ist mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit auf Sonntag den 4. Oktober vorverlegt worden. Er ist auch mit einer zwei bis drei Tage dauernden bibliophilen Ausstellung im Kapitelssaale verbunden.

Und zu guter letzt wird uns am Sonntag den 11. Oktober auch noch die Allgem. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz die Ehre des Besuches in Beromünster geben. — Sie sei uns herzlich willkommen.

Jos. Wallimann-Huber

HISTORISCHER VEREIN SEKTION ESCHOLZMATT

JAHRESBERICHT 1969

Die *Frühjahrsversammlung* der Sektion Escholzmatt fand am 30. März 1969 statt. Es waren 21 Mitglieder und Gäste anwesend. Der Präsident Dr. Albert Bitzi, Amtsstatthalter hielt ein sehr interessantes Einleitungsreferat über das historische Geschehen in Zeit und Streit. Als Hauptreferenten konnten wir Lehrer *Joef Schmid*, Flühli, begrüßen. Er sprach zunächst aus dem Leben der Großeltern des Lu-

zerner Mundartdichters *Zyböri* und in einem zweiten Referat über Lehrer Xaver Unternährer. Die Ausführungen des Referenten waren umfassend und außerordentlich interessant. Das erste Referat über Zyböri führte nach Flühli in die Glaserzeit der Familien Siegwart zurück.

Der Aktuar Otto Studer orientierte die Versammlung über die Persönlichkeit des ersten Ehrenbürgers von Escholzmatt weltlicher Herkunft *Dr. Adolf Portmann*, Universitätsprofessor in Basel, der sich mit seinen Forschungen weltweite und hervorragende Verdienste gesichert hat und die Ehrung der alten Heimatgemeinde Escholzmatt verdient. Die Erteilung des Ehrenbürgerrechtes an Professor Portmann erfolgte am Sitzungstag unseres Vereins vom 30. März 1969 durch die Gemeindeversammlung von Escholzmatt.

An der mit 31 Damen und Herren besuchten *Herbstversammlung* vom 14. Dezember 1969 erinnerte der Vorsitzende, Dr. Albert Bitzi, an den historischen Tag der Generalmobilmachung der Schweiz. Armee vor 30 Jahren am 2. September 1939, ebenso an den Besuch unserer Sektion an der Ausstellung der Burgunderbeute im Histor. Museum in Bern am 10. September 1969, an die Jubiläen des Verbandes der Luzerner Gemeindegemeinschaften 1869—1969 und Heilig Kreuz 625 Jahre 1344—1969.

Zum 60. Geburtstag von Dekan Theodor Studer, Pfarrer in Hasle erschien aus der Hand des Präsidenten Dr. Bitzi eine sehr beachtete Festschrift über die *Entstehung und Entwicklung der Pfarreien im Amt Entlebuch* mit reichen Illustrationen.

Andreas Schmidiger, Redaktor, orientierte die Versammlung über die kommende festliche Begehung der völligen Richtung, Grenzberreinigung zwischen Luzern-Bern vom 12. März 1470. Im zweiten Referat sprach unser verdienter Senior a. Regierungsrat Emil Emmenegger über seine *Bibliographie des Entlebuch*. In jahrelanger emsiger und unermüdlicher Arbeit hat er eine riesige Sammlung durchgearbeitet und die große Ausgabe druckfertig gemacht, sicher ein hochverdientes Werk für uns und unsere Nachfolger.

Leider mußte Präsident Dr. Bitzi eine schwere *Totenklage* einschalten. Das Berichtsjahr 1969 forderte von uns drei prominente jahrzehntelange Mitarbeiter und Freunde in den Herren *Julius Aregger*, Lehrer in Hasle, Vorstandsmitglied der Sektion, *Dr. Joseph Studer*, Rechtsanwalt in Luzern und *Pfarrer Willy Felder*, von Mar-

bach, nachher Chorherr in Beromünster. Die großen Erfolge dieser Vereinsmitglieder sind in separaten Arbeiten festgehalten.

Die interessante Tagung fand ihren Abschluß mit einem Kurzreferat des Präsidenten Dr. Albert Bitzi über Getreide- und Käsespeicher im Entlebuch.

Escholzmatt, 30. April 1970

Der Schreiber: *Otto Studer*

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Das Berichtsjahr 1968 des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri war gekennzeichnet durch die lange und schwere Krankheit des Vereinspräsidenten Carl Franz Müller, Altdorf. Dies hatte zur Folge, daß die Jahresversammlung 1968 erst am 9. März 1969 abgehalten werden konnte; sie fand unter der Leitung des wiedergenesenen Vereinspräsidenten im Gasthaus Höfli in Altdorf statt und im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Amtsarzt Dr. med. Karl Gisler, Altdorf, Vizepräsident des Vereins, über das Thema «Ärzte, Chirurgen, Scherer und Bader im alten Uri». Der hochinteressante Vortrag erntete starken Beifall.

Im Zusammenhang mit dieser Jahresversammlung wurde wieder einmal die Werbetrommel gerührt. Mit einem ansprechenden Werbebrief wurden die dem Vorstand bekannten und gemeldeten interessierten Freunde der Heimatgeschichte und der Landeskunde zum Beitritt zum Verein eingeladen. Das Resultat war ermutigend und ließ den Vorstand den Beschluß fassen, während des Jahres noch weiter zu werben.

Das dem Verein gehörende, von ihm geführte und betreute Historische Museum von Uri in Altdorf durfte verschiedene sehr bedeutende Bereicherungen erfahren. Dem Vorstand gelang es, dank einer namhaften Spende der Urner Kantonalbank in Altdorf und der Otto Gamma-Stiftung in Zürich, die Heinrich Danioth-Büste von Bild-

hauer Eugen Püntener zu erwerben. Das Portrait zeigt den Maler Heinrich Daniöth (1896—1953) etwas überlebensgroß, nach links blickend, Malpinsel in der Hand haltend, den Kopf in seiner typischen Pose leicht geneigt. Zur Zeit, als dieses Portrait entstand, stand Eugen Püntener (1904—1952) in voller Reife und Elastizität seiner Kunst. Mit diesem Werk werden die Erinnerungen an beide Urner Künstler, den Dargestellten und den Darstellenden, lebendig. Sodann durfte das Museum gewissermaßen als Vorausgabe auf den 100. Todestag des großen Urner Politikers Landammann Karl Emanuel Müller am 1. Dezember 1969 die Büste Landammann Müller's von Bildhauer Raimondo Pereda aus Lugano (1840—1915) als Geschenk entgegennehmen, nachdem im Jahr zuvor bereits das Grabmal von Karl Emanuel Müller im Museumshof einen Platz gefunden hatte, da es vom Friedhof verbannt wurde, trotzdem der hundertste Vodestag des bedeutenden Mannes vor der Türe stand und sich auch der Bischöfliche Kommissar von Uri für ein Verbleiben auf dem Friedhof einsetzte. Im übrigen erfuhr die Münzensammlung, welche beachtliche Stücke enthält, einen Zuwachs durch den Ankauf von vier zeitgenössischen Erinnerungstalern.

Der unermüdliche und umsichtige Konservator des Museums, P. Fintan Amstad, OSB, ehemals Professor am Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf, welcher sein Amt seit dem Jahre 1948 mit unerhörtem Idealismus ausübt, konnte am 25. Juli 1968 seinen 80. Geburtstag feiern, was er wie jedes Jahr um diese Zeit im stillen Maderanertal tat, wo er als Feriengeistlicher wirkt. Dem immer jugendlichen und sehr rüstigen Jubilar sei für seine Arbeit aufs herzlichste gedankt und ihm die besten Wünsche für eine noch lange ersprießliche Mitarbeit am ihm ans Herz gewachsenen Historischen Museum zu Altdorf mitgegeben. Aus seiner publizistischen Tätigkeit sei der kürzlich erschienene Führer durch das Museum erwähnt, welcher immer wieder gerne gekauft wird, gibt er doch einen prächtigen, bebilderten Überblick über das im Museum zu Altdorf gezeigte Kunst- und Kulturgut aus dem Kanton Uri.

Am 2. September 1968 fand in Luzern die 125. Jahrfeier des Historischen Vereins der fünf Orte statt. Unter den 280 Teilnehmern befand sich wie immer auch ein beachtlicher Harst aus dem Kanton Uri, nicht zuletzt um P. Dr. Iso Müller, dem hochgelehrten und hochgeachteten Urner Historiker im Kloster Disentis, welcher zum Ehren-

mitglied des Fünfförtigen ernannt wurde, die Anhänglichkeit und Dankbarkeit aus Uri zu bezeugen.

Die bereits zur kleinen Tradition gewordene Burgenfahrt des Vereins konnte zum 6. Male durchgeführt werden. Sie vereinigte ca. 50 Mitglieder, Familienangehörige und Freunde am Sonntag, den 22. September 1968 zu einer hochinteressanten Exkursion in den Kanton Zug. Die renovierte Kirche St. Wolfgang in Hünenberg, die Schloßkapelle St. Andreas in Cham, der Zurlaubenhof in Zug — dank privatem Entgegenkommen für die Geschichtsfreunde geöffnet — und das Rathaus am Fischmarkt in Zug waren die Stationen, welche besucht wurden und zu denen die Zuger Geschichtsfreunde kompetente Historiker wie alt Landschreiber Dr. Ernst Zumbach, Pfarrer Albert Iten und Dr. Paul Aschwanden, Präsident des Zuger Vereins für Heimatgeschichte und selbst Urner von Herkommen als versierte Begleiter zur Verfügung stellten. Ein gastfreundlicher Hock im heimeligen Ratskeller in Zug vereinigte die Zuger und Urner Geschichtsfreunde zu einer angeregten Plauderstunde und beschloß den schönen Tag.

Leider hatte auch Schnitter Tod im Berichtsjahr in den Reihen der Vereinsmitglieder eingegriffen. Es wurden alt Landammann Peter Tresch, Amsteg, welcher 1955 die Jahresversammlung des Fünfförtigen in Amsteg leitete, Josef Loretz, Sekretär der Korporationsverwaltung Uri, Altdorf, Landratspräsident Otto Wipfli, Seedorf, Pfarrer Karl Poletti, Wassen, alt Obergerichtspräsident Josef Muheim (im patriarchalischen Alter von 90 Jahren und seit 1906 Vereinsmitglied) sowie alt Landrat und Gemeindeschreiber Alois Imhof, Attinghausen, von dieser Welt abberufen. Der Verein wird seinen treuen und eifrigen Mitgliedern und Freunden der heimatlichen Geschichte ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren.

Dr. Hans Muheim

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Am 24. Oktober 1968 veranstaltete der Historische Verein einen Schriftstellerabend in Erinnerung an Ludwig Uhland. Professor

Eduard von Tunk erzählte Leben und Werk des süddeutschen Dichters und Politikers, der ein großer Freund der Schweiz war. Es wirkten mit der Männerchor Küßnacht und Studenten des Gymnasiums Bethlehem. Uhland war 1820 auf der Hochzeitsreise (damals zu Fuß) in Küßnacht im «Goldenen Adler» (heute Rathaus) eingekehrt.

Als Leihgabe erielt das Heimatmuseum die Sebastiansfiguren der Merlischacher und der Haltiker Armbrustschützenknaben.

Franz Wyrsh

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Zwei traktandenreiche Vorstandssitzungen, zwei Publikationen und eine gelungene Exkursion zeichnen die Vereinstätigkeit 1968.

Mit Heft X der «Obwaldner Geschichtsblätter» hat Dr. Niklaus von Flüe, als Fortsetzung seiner Arbeit über die Helvetik, die Darstellung der Mediationszeit in Obwalden veröffentlicht. Dr. P. Rupert Amschwand konnte seine Gedenkrede auf Dr. Robert Durrer vom 4. September 1967, mit wissenschaftlicher Anmerkungen und einem bibliographischen Anhang versehen, in Druck geben. Die gediegene Broschüre ist dem Schöpfer des Quellenwerkes über Bruder Klaus und zugleich seinem engsten Mitarbeiter Dr. P. Emmanuel Scherer gewidmet. Anhand von Briefzitatzen zeichnet P. Rupert ein überaus lebendiges Bild der beiden Wissenschaftler und Freunde. Eine kleine Rarität ist die Wiedergabe des ersten Entwurfes zum großen Votivbild in der untern Ranftkapelle, dessen zeitkritische Aussage kürzlich von Prof. Jakob Wyrsh, ganz im Sinne Robert Durrers, für die Nachwelt «entschlüsselt» worden ist.

Für die Vereinsfahrt hegte der Vorstand anfänglich große Auslandspläne. Als es aber infolge Termenschwierigkeiten bereits Herbst zu werden begann, beschloß man kurzerhand daheim zu bleiben und Engelberg gründlich zu besichtigen. Dieses «Bescheiden» hat sich wohl gelohnt. Strahlendes Wetter, große Beteiligung und vorallem die ausgezeichnete Führung durch HH. P. Urban Hodel machten den Tag zu einem vollen Erfolg. Am Morgen wurden die Talkapellen besichtigt, am Nachmittag die Kirche und der Festsaal des Klosters.

P. Norbert Hegner ließ die große Orgel erklingen und im Festsaal hatte P. Urban die besonderen Kostbarkeiten aus dem Kirchenschatz zur Besichtigung aufgestellt. Die Tatsache, daß diese Exkursion innerhalb der Kantonsgrenzen für viele Teilnehmer einer Entdeckungsfahrt gleichkam läßt es ratsam erscheinen, über den großen Reiseplänen auch in Zukunft die engste Heimat nicht zu vergessen.

Das Museum hatte im Berichtsjahr knapp 1000 Besucher zu verzeichnen. Der Kampf um Lebensraum zwischen Kantonsbibliothek und Museum, die noch immer unter einem Dach vereinigt sind, zwang zur Preisgabe der naturkundlichen Abteilung. Sie mußte ins Kollegium überführt werden, wo sie Dr. P. Ludwig Knüsel zu treuen Händen nahm und effektiv neu aufstellte. Dagegen konnte dem Museum als Schenkung von Herrn Meinrad Burch, Zollikon, ein vorzüglich erhaltenes Spinnrad und eine schöne Marmite eingefügt werden.

Mit aller Energie unterstützt der Vorstand die Bestrebungen der Kant. Heimatschutzkommission und des Denkmalschutzes für die Erhaltung und Restaurierung des Herrenhauses im «Grundacher» in Sarnen. Die interessante Gebäudegruppe, ein ungewöhnlich reizvoller Zwillingsbau mit z. T. wertvoller Innenausstattung, wird nach der Wiederherstellung der geeignete Standort für die Kantonsbibliothek sein.

Zita Wirz

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

Im vergangenen Jahr stand das Thema Dr. Rob. Durrer Gedenktaler obenan. Man war natürlich gespannt, ob sich ein Verkaufserfolg einstellen würde und wie hoch. Etwas Bauchweh machte dann der unvorhergesehene Goldtausch, doch kann die Taleraktion letzten Endes doch als erfolgreich angesehen werden. Der Reinerlös ist für eine Neuauflage der Kunstdenkmäler Nidwaldens von Dr. Rob. Durrer bestimmt.

Als zweites bedeutendes Thema beschäftigte die Bibliothek, deren Unterbringung und Reorganisation den Verein. Um das Problem besser lösen zu können, durfte er eine Vergabung durch Bildhauer

Hans von Matt von Fr. 40 000.— entgegennehmen. Mögen solche Beispiele Schule machen!

Als langjähriges Vorstandsmitglied demissionierte Dr. P. Theophil Graf und an seine Stelle wählte die Generalversammlung Herrn Landammann W. Vokinger. Leider wurden auch dieses Jahr wieder acht Vereinsmitglieder durch den Tod heimgeholt, denen nur zwei Neuaufnahmen entgegenstehen.

Als Vortragender an der Generalversammlung konnte der Sekretär der eidg. Kommission für Denkmalpflege, Herr Alois Hediger gewonnen werden. Er referierte über die Restauration der Loreto-Kapelle auf dem Ennerberg sowie über die Legenden, die sich um Loreto ranken.

Der Sekretär: Jörg Odermatt

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

JAHRESBERICHT 1968

Die zunehmende Technisierung der Welt mit ihrem Blick ausschließlich auf die Zukunft gerichtet zieht in vielen Kreisen eine Abnahme an historischem Verständnis nach sich. In der Erforschung unserer Landes- und engeren Heimatgeschichte und in der Bekanntgabe ihrer Ergebnisse durch Vorträge und Publikationen will unser Verein das Verständnis für Vergangenes und Gegenwärtiges in sinnvoller Weise fördern. Seit 116 Jahren steht die zugerische Sektion des Historischen Vereins der V Orte, Zuger Verein für Heimatgeschichte, im Dienste dieser Aufgabe.

Die ordentliche Generalversammlung fand am Samstag, den 13. Juli 1968 auf Schloß Heidegg im benachbarten Seetal statt. Bei strahlendem Sonnenschein konnte Prof. Dr. Gottfried Boesch, Präsident des Historischen Vereins der V Orte, die 45 zugerischen Geschichtsfreunde willkommen heißen und sie vorerst durch den luzernischen Staatsrebberg am Burgrain und vorbei an den über 500 verschiedenen Sorten zählenden Rosenkulturen zum Schloßgarten führen, wo

bei einem Glase funkelndem «Heidegger Rebensaftes» die Gäste in die wechselvolle Geschichte von Heidegg eingeführt wurden. Auch das Schloßinnere offenbarte sich als eine Stätte der Kultur, des Reichtums und der Vielfalt heimatlicher Geschichte. Nach dem Rundgang durch die Schloßräume begrüßte der Berichterstatter die Mitglieder im Eß-Saal zur ordentlichen Generalversammlung. Die geschäftlichen Traktanden fanden rasche Erledigung. Der Vorstand, bestehend aus Dr. P. Aschwanden, Präsident, HH. Benefiziat Albert Iten, Vizepräsident, Prof. Dr. Kurt Strebler, Aktuar, Direktor Dr. Damian Bossard, Kassier und Rektor Dr. Rudolf Heß wurde für eine weitere dreijährige Amtsdauer bestätigt. Ebenso die beiden Rechnungsrevisoren Gottfried Huwyler und Regierungssekretär Dr. Leo Langenegger. Nach 31jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand hatte a. Pro-Rektor Prof. Dr. phil. Albert Renner aus gesundheitlichen Rücksichten seine Demission eingereicht. Der Vorsitzende würdigte die vielseitigen Verdienste des Zurückgetretenen und die Generalversammlung verlieh Dr. Albert Renner einstimmig die Ehrenmitgliedschaft des Vereins. Die anwesenden Mitglieder, die dem Verein 25 oder mehr Jahre angehören, erhielten aus der Hand des Präsidenten das kurz zuvor im Druck erschienene Werk unseres Vereinsmitgliedes, Ing. Paul Dändliker «Der Kanton Zug auf Landkarten 1495—1890». Den übrigen Vereinsjubilaren wurde das Buch anschließend per Post zugestellt. Am 6. Juli 1968 fand in Luzern die *Delegiertenversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz* statt, an der Prof. J.-Ch. BiauDET, Lausanne, über den Schweizerischen Nationalfonds und Dr. Albert Schoop, Frauenfeld, über die Stiftung «Pro Helvetia» referierten. Unser Verein war mit einer Delegation an dieser Tagung ebenfalls vertreten.

An der *125. Jahrestagung des Historischen Vereins der V Orte* am 2. September in Luzern trat unser Ehrenpräsident, a. Landschreiber Dr. Ernst Zumbach aus dem Vereinsvorstand zurück. Der Verein würdigte die langjährige Mitgliedschaft im Vorstand mit der einstimmigen Ernennung zum Ehrenmitglied, während dem Berichterstatter die Nachfolge als zugersicher Vertreter im Gesamtvorstand übertragen wurde. Am Sonntag, den 22. September, führte die ernerische Sektion des Historischen Vereins der V Orte, der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri, eine Exkursion ins Zugerland aus. Die Urner Geschichtsfreunde wurden von unserem Vorstand

vorerst in der Kirche zu St. Wolfgang willkommen geheißen, wo Vizepräsident Albert Iten die kunsthistorische Orientierung übernahm. Nach einem kurzen Besuch der Schloßkapelle St. Andreas schenkte unser Vereinskassier Direktor Dr. Damian Bossard den Urnern Gastrecht in seinem Herrschaftssitz «Zurlaubenhof» in Zug und nach einer Besichtigung des Rathauses am Fischmarkt unter Führung von Bürgerratsvizepräsident Emil Schwerzmann waren die Urner Gäste unseres Vereins auf der Bürgerstube des Rathauskellers. Es wurden dabei nicht nur freundschaftliche Worte und Historische Schriften ausgetauscht, sondern den Urnern auch der baldige Gegenbesuch der Zuger Geschichtsfreunde zugesichert.

Zur *Herbstversammlung* fuhren die Geschichtsfreunde am Abend des 17. Dezember nach Menzingen, wo der Vorsitzende im Gasthaus zum Ochsen neben einer beachtlichen Zahl Vereinsmitgliedern auch Vertreter des Einwohnerrates, des Bürger- und des Kirchenrates von Menzingen sowie den baselstädtischen Justizdirektor Regierungsrat Dr. Alfred Ab Egg und Departementssekretär Dr. Felder-Tuor begrüßen konnte. Der Nestor der Zuger Historiker, HH. Albert Iten, Benefiziat der Keiserpfründe in Zug, sprach über «*Die Holzach der Innerschweiz*», älteste Bauern-, Müller- und Gotteshausleute auf Bostadel in Finstersee. Im Anschluß an das interessante Referat dankte Einwohnerpräsident Adolph Schlumpf dem Zuger Verein für die Wahl von Menzingen als Tagungsort und der Berichterstatter erinnerte an den Aufenthalt des Schweizerpsalm-Komponisten Pater Alberich Zwyszig in Menzingen und an die ehemals am Pfarrhaus angebrachte Gedenktafel. Er gab dem Wunsche des Vereins Ausdruck, Menzingen möchte auch nach dem Neubau seines Pfarrhofes wiederum in geeigneter Form die Erinnerung an die Jugendjahre Zwyszigs im Bergdorf Menzingen wachrufen.

Publikationen

Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz hat unter finanzieller Mithilfe des Kantons Zug in der Reihe «*Monographien zur Schweizergeschichte*» eine 154 Seiten umfassende kleine «*Geschichte des Kantons Zug*» herausgegeben. Als Verfasser zeichnet unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Eugen Gruber. Die in Taschenbuchformat gehaltene Arbeit entspricht einem längst gehegten

Wunsch, dem Zugervolk in einer kurzen Darstellung die Geschichte seines Kantons von der Steinzeit bis zur Gegenwart zu schenken.

Auf Weihnachten 1968 erschien das von der Korporation Zug herausgegebene und von Dr. med. Franz Wyß zur Münz in Zug verfaßte Werk «*Die Zuger Glasmalerei*». Das umfassende und hervorragend illustrierte Werk über die Zugerische Glasmalerei enthält je ein Vorwort von Korporationspräsident Konrad Heß und von alt Bundesrat Dr. Philipp Etter sowie nebst der großen Arbeit von Dr. Franz Wyß auch einen Beitrag des verstorbenen Zegers Ing. Fritz Wyß.

Unlängst ist in der Reihe *Burgen und Schlösser der Schweiz* Band 5 «*Burgen und Schlösser der Kantone Luzern und Zug*» erschienen. Als Verfasser zeichnet Fritz Hauswirth. Das Buch gibt dem Leser einen ausgezeichneten Überblick über die vorhandenen Burgen und Schlösser der beiden genannten Kantone.

Stiftung Professor Dr. Anton Bieler

Aus der von unserem ehemaligen Vereinsmitglied Professor Dr. Anton Bieler errichteten Stiftung für gemeinnützige und kulturelle Aufgaben sind unserem Verein im abgelaufenen Jahre weitere Fr. 900.— zugeflossen, die ihrer Zweckbestimmung entsprechend für die Publikation historischer Arbeiten Verwendung finden werden.

Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission

Die in den letzten Jahrzehnten gewaltig zugenommene Bautätigkeit hat sich auch dahin ausgewirkt, daß die in den Baubeschränkungszone des Zuger- und Aegerisees noch vorhandenen Überbaumöglichkeiten im Abnehmen begriffen sind. Die Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission hatte sich demnach im Berichtsjahr mit weniger Baugesuchen zu befassen, als dies in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit der Fall gewesen ist. Die unterbreiteten Baugesuche wurden mit aller Sorgfalt geprüft, um den vom Natur- und Heimatschutz gesteckten Zielen zu entsprechen. Unser Verein ist in der Kant. Natur- und Heimatschutzkommission durch Rektor Dr. Josef Speck und den Berichterstatter vertreten.

Im Rahmen der Regionalplanung sind die zuständigen Instanzen auch damit beschäftigt, den Landschaftsplan für den Kanton Zug

auszuarbeiten. Es ist zu diesem Zweck ein Koordinationsausschuß bestellt worden. Eine Teilaufgabe besteht in der Ausarbeitung des Kataloges der zu schützenden Baudenkmäler. Es handelt sich hier um eine Aufgabe, die zweifellos nur von einem ausgewiesenen Fachmann einwandfrei erfüllt werden kann. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte begrüßt es deshalb, wenn der Kanton Zug durch baldige Anstellung eines kantonalen Denkmalpflegers auch der zugehörigen Denkmalpflege die ihr gebührende Bedeutung verschafft.

Am 28. März 1946 hatte unser Verein dem Einwohnerrat der Stadtgemeinde Zug den Antrag gestellt: «Es sei derjenige Teil der Stadt, der innerhalb der alten Ringmauer von 1530 liegt, sowie die historisch-architektonisch wertvollen Bauten der übrigen Stadt in dem Sinne unter besonderem Denkmalschutz zu stellen, daß inskünftig Um- und Neubauten sowie Renovationen dieser Objekte nicht nur den rein gesetzlich-bautechnischen Vorschriften zu entsprechen haben, sondern ausdrücklich auch der historisch architektonische Gesichtspunkt berücksichtigt werden muß.» Der Stadtrat machte damals darauf aufmerksam, daß ihm zur Durchführung dieses an sich begrüßenswerten Antrages die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Als unser Verein zwei Jahre später erneut die Angelegenheit aufgriff, erklärte uns der Stadtrat, daß nach Beratung in der städtischen Baukommission ein entsprechender Antrag für das zu schaffende Baugesetz vorgeschlagen werde.

Im Jahre 1966 hat die Einwohnergemeinde Zug nun ein Arbeitskollegium zur Erarbeitung eines Bebauungsplanes und eines Baureglementes für die Stadt Zug bestellt. In 6 Sitzungen wurden Bestimmungen für einen Teil der Stadt ausgearbeitet. Seit Mai 1967 ist das Arbeitskollegium jedoch nicht mehr zusammenberufen worden und damit dürften auch die Vorarbeiten für ein solches Baureglement wieder zum Stillstand gekommen sein. Dies ist vor allem im Hinblick auf die Erhaltung unseres ältesten Stadtteiles von Zug besonders bedauerlich. In der Altstadt von Zug geht es nicht allein darum, einzelne besonders wertvolle Bauten zu erhalten, sondern ebenso sehr um die Erhaltung des Gesamtbildes, der Perspektiven, des Eigenartigen und Charakteristischen der beiden Gassen. Was bereits in vielen Städten unseres Landes möglich geworden ist, sollte auch in Zug konkrete Formen annehmen. Unter größtmöglicher Respektierung des Privateigentums sollte eine vernünftige Einordnung der einzelnen

Häuser und Bauten in eine Gesamtkonzeption angestrebt und nicht zugewartet werden, bis bauliche Eingriffe das Gesicht unseres ältesten Stadtteiles so verändert haben, daß eine Sanierung im Sinne des Denkmalschutzes nur mehr unter Aufwendung außerordentlich großer finanzieller Opfer erreicht werden kann. Wir möchten daher unserem eindeutigen Wunsche Ausdruck geben, die Arbeiten für die vorgesehenen Baureglements der einzelnen Stadtteile möchten wieder aufgenommen werden, damit die vorgesehene Denkmalpflege nicht toter Buchstabe bleibt, denn die sinnvolle Erhaltung unseres ältesten Stadtteiles von Zug kann unmöglich Aufgabe der einzelnen dortigen Hausbesitzer allein sein, sondern verdient die tatkräftige Unterstützung der Öffentlichkeit.

Historisches Museum

Auch wenn der Zuger Verein für Heimatgeschichte vor gut 90 Jahren nicht Gründer des Historischen Museums von Zug gewesen wäre und das Museumsgut nicht schon seit rund 20 Jahren auf eine neue Heimstätte in der Burg von Zug warten würde, dann müßten wir dennoch mit allem Nachdruck auf den jammervollen Zustand der Burg von Zug hinweisen und an den Stolz traditionsbewußter Zuger appellieren, endlich dieses historische Baudenkmal dem zunehmenden Zerfall zu entreissen. Die Beratungen im designierten Stiftungsrat zeigen im vergangenen Jahr keinen entscheidenden Fortschritt, da über die finanzielle Seite als *pièce de résistance* noch keine endgültige Lösung getroffen worden ist. Die Darstellung der zugerischen Vergangenheit in Form eines historischen Museums darf als eine kulturelle Aufgabe des ganzen Kantons bezeichnet werden, weshalb unser Verein den hohen Regierungsrat zuhanden des Kantons bitten möchte, zur Realisierung dieser Aufgabe vermehrte Mittel zur Verfügung zu stellen, wofür er des Dankes und der Anerkennung des um das Erbe unserer Vergangenheit interessierten Zugervolkes versichert sein darf. In einer aktiven kulturpolitischen Betätigung liegt heute noch die Möglichkeit, einen sinnvollen Föderalismus zu erhalten. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte darf nicht schweigen, solange das Problem Historisches Museum Zug und Burg von Zug nicht befriedigend gelöst ist.

Verstorbene Vereinsmitglieder

Im Berichtsjahr beklagt unser Verein den Heimgang von drei um die zugerische Heimatgeschichte sehr interessierte Mitglieder.

Am 5. Juni verstarb an den Folgen eines erlittenen Unfalles Herr *Carl Bossard*, Mitinhaber der Eisenhandlung Bossard in Zug. Der Dahingeschiedene war nicht nur ein über die Grenzen unseres Kantons weit bekannter Kaufmann, sondern auch eine ebenso um die zugerische Kulturförderung verdiente Persönlichkeit. Vereinsmitglied seit 1960.

Am 5. Oktober starb nach langer, schwerer Krankheit unser Ehrenmitglied *Pro-Rektor Dr. phil. Albert Renner*, der unserem Verein von 1937 bis 1969 als geschätztes Vorstandsmitglied angehört hat. Aus seiner Feder stammen wertvolle Beiträge zur zugerischen Geschichtsforschung. Vereinsmitglied seit 1930.

Am 9. Dezember beendigte alt Werkmeister und a. Kantonsrat *Gottfried Sidler*, Oberwil, seinen irdischen Lebensweg. Er war lange Jahre Präsident der Naturschutzkommission des Kantons Zug und als 1946 die Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission geschaffen wurde, trat er als erster Präsident an die Spitze dieses Organs. Der Verstorbene hat sich um die Erhaltung unseres Landschaftsbildes große Verdienste erworben. Vereinsmitglied seit 1947.

Mit diesen kurzen Ausführungen hat der Berichterstatter versucht, Einblick in die Tätigkeit des Zuger Vereins für Heimatgeschichte im Jahre 1968 zu vermitteln. Auch wenn der Verein den Fächer seiner Betätigung nicht so weit entfalten konnte, wie es die wechselvolle Geschichte der Heimat verdienen würde, war die Vereinsleitung dennoch stets bestrebt, den Mitgliedern die Vielfalt der zugerischen Vergangenheit vor Augen zu führen, um die politische und geistige Individualität unseres Heimatkantons auf dem Hintergrund seiner geschichtlichen Entwicklung verständlich zu machen. In vielen Belangen stehen wir heute in der Sorge um die Bewahrung der Vergangenheit. Es wird weiterhin die edelste Aufgabe unseres Vereins bleiben, das eigenständige Antlitz unseres Kantons aus dem Studium der Geschichte zu beleuchten, um auf dem Wege in die Zukunft die Besinnung auf unsere Vergangenheit wach zu halten.

Der Berichterstatter:
P. Aschwanden